2) Ueber die Aufbewahrung der Blutegel,

vom

Apotheker Julius Weiß in Mühlhausen.

Da die Zeit herannahet, wo der Ankauf der Blutegel wiederum statt findet, so beeile ich mich, meinen werthen Herrn Collegen ein Verfahren mitzutheilen, wodurch es mir gelang, das Sterben derselben zu verhindern, und wobei im Gegentheile noch eine Vermehrung durch junge Blutegel verbunden war.

Den ersten Versuch unternahm ich im May vorigen Jahres, ich füllte nämlich ein kleines tannenes Kistchen, welches mit einem Deckel versehen, zu einem Drittel mit weichen Schlamme aus einen Graben, in welchem sich sogenannte schwarze Blutegel aufhalten; that nun in diesen einige hundert der kaum erkauften, und brachte das Kistchen in den Keller; ersetzte von Zeit zu Zeit das aus dem nicht hinlänglich dichten Kistchen leicht verdunstete Wasser, und bemerkte bei dem öftern Nachsehen niemals ein Absterben dieser Thiere.

Nun ließ ich mir von zweizölligen, wohl ausgesoheten Eichenbohlen, einen 3 Fuß langen, 2 Fuß breiten und eben so tiefen Kasten verfertigen und im Keller so tief eingraben, daß der Deckel mit der Oberfläche des Kellers gleichsteht, und auf diese Art keinen besondern Raum erfordert.

Die Anfertigung dieses Kastens war leider vom Tischler so lange verzögert, daß der Ankauf des Wintervorrathes von 2000 Stück schon statt gefunden und dieselben 14 Tage in mit Wasser gefüllten Gläser aufbewahrt werden mußten, in welcher Zeit viele zu Grunde giengen.

Besonders aus einem dieser Gläser hatte ich den Tag,

wo

wo ich nun diese größere Kiste gleich der ersteren mit Schlamm füllen ließ, an 40 todte auszuscheiden, konnte daher nicht wagen, die übrigen aus diesem Glase mit in die Kiste zu bringen, sondern behandelte dieselben in einem Zuckerglase besonders, in welches ich ebenfalls Schlamm gethan hatte; den zweiten Tag fand ich darin noch 4 todte, füllte daher wieder ein anderes Glas, worin aber keine mehr zu Grunde giengen; und hiedurch zeigte sich es offenbar, daß die Bewahrung der Blutegel in Wasser diesen Thieren schädlich, und künstliche Mittel zu deren Erhaltung gar nicht von Nöthen seyn.

Nun nahm ich auch das kleine Kistchen vor, in welchem außer den großen noch eine Menge ganz kleiner Blutegel waren, die in abgesonderten Parthien in dem ziemlich ausgetrockneten Schlamme lagen.

Die Großen that ich nun zu den übrigen in die Kiste, die Kleinen aber in einen zu demselben Zweck in meinen Garten dasselbe Frühjahr ebenfalls neu angelegten Teich, welcher an 15 Fuß lang, 9 Fuß breit und 7 Fuß tief, auf dem Boden mit Eichenbohlen belegt ist, in welchen mittelst einer hölzernen Rinne, deren beide Enden mit fein durchlöcherten Zinkbleche verwahrt, das nöthige Wasser aus einen in der Nähe befindlichen Graben geleitet wird.

Auch in diesem Teiche, in welchen ich an 700 Stück vorzüglich große Blutegel gethan, hatte ebenfalls eine starke Vermehrung statt gefunden, welches in der Mitte des Herbstes sichtbar wurde.

Da sich diese Thiere schon bei kalten Tagen des Herbstes in die Erde zurückzogen, sie auch in den Sümpfen kein anderes Schutzmittel gegen die Kälte haben, so unterließ ich

die

die Bedeckung des Teiches für den Winter, welches ihnen auch keinen Schaden gethan, denn am 9. April, wo die Sonne recht warm schien, war die Oberfläche des Wassers fast ganz bedeckt von herumschwimmenden kleinen Blutegeln, unter denen sich auch einige große sehen ließen, so daß ich glaube, meinen Bedarf für die Folge aus diesem kleinen Teiche nehmen zu können, und die Ausgabe von 20 bis 30 Thaler jährlich ersparen zu können.

Im Verlauf des Winters zeigte sich auch in der im Keller eingegrabenen Kiste nicht ein einziger todter, im Gegentheil finden sich auch darin einzelne kleine Blutegel. Wenn man welche herausnimmt, so scheinen solche sehr matt zu seyn, allein so wie sie nur die Wärme der Hand empfinden, werden sie gleich lebhaft, und sollen sich viel schneller anfangen als die, welche in Wasser aufbewahrt werden.

Die Schließung der Kiste mittelst des Deckels mußte ich wieder aufgeben, da sich Schimmel in derselben erzeugen wollte, allein das Offenstehn schadet auch keineswegs, da sich diese Thiere anscheinend so wohl in dem Schlamme befinden, daß sich keins außer demselben blicken läßt.

Das Einzige, was vielleicht manchem unangenehm seyn könnte, wäre das Beschmutzen der Finger, wenn man einige Stück zum Verkauf herausholen muß, allein dieses ist Kleinigkeit gegen die Reinigung derselben von ihrem Schleime, und das Aussuchen der Todten, welches beides mit der Aufbewahrung in Wasser verbunden ist; denn man hat nun weiter keine Arbeit damit, als durch Zusatz von etwas Wasser (wozu ich jedesmal Regenwasser genommen) den Schlamm nur weich zu erhalten, indem eine größere und überstehende Menge das Herausholen dieser Thiere erschwert.

Da

Da nun diese Behandlung, nach genau angezeigter Art, mit so wenig Kosten verknüpft ist, so darf ich hoffen, daß sich viele meiner Herren Collegen dieses Verfahrens bedienen werden, und der Hauptzweck dieser Bekanntmachung erreicht wird, zu jeglicher Zeit diese für gefährlich Kranke so nützlichen Thiere stets in hinlänglichem Vorrath haben zu können.

---

3) Ueber denselben Gegenstand,

vom

Apotheker Bennerscheidt in Aachen.

Vor zwei Monaten kaufte ich einige hundert Blutegel, die sehr gesund zu seyn schienen; die Verkäufer gaben vor, selbige in Westphalen frisch gefangen zu haben. Ob nun diese Thiere unser Wasser nicht vertragen konnten, ob selbige beim Ankauf schon krank waren, ist mir bis jetzt noch ein Räthsel; denn trotz der angemessenen sorgfältigen Einlogirung war nach zwei Tagen das Wasser blutroth gefärbt und von etwas ammoniakalischem Geruch. Um mich von der Gegenwart des Ammoniaks mehr zu vergewissern, brachte ich in die Nähe dieser rothen Flüssigkeit ein mit Salzsäure befeuchtetes Stäbchen, welches dicke Dämpfe entwickelte. Die Thiere wurden sorgfältig mit einem laulichtem Wasser abgewaschen, worin sich meine andern Blutegel sehr wohl befanden, und welches keine Spur von Ammoniak enthielt. Nach zwei Stunden aber zeigte sich dieses frische Wasser schon wieder ammoniakalisch. Es wurde wieder abgegossen und die Erneuerung des Wassers täglich, ohne die Thiere zu beunruhigen, zweimal wiederholt. Das Wasser

zeig-